



REDAKTION:  
Verenastrasse 2, Postfach, 8832 Wollerau  
Tel. 044 787 03 03, Fax 044 787 03 10  
www.hoefner.ch, E-Mail: redaktion@hoefner.ch  
E-Mail für Sport: sport@hoefner.ch

Postcode 1

INSERATE:  
Publicitas, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau  
Tel. 044 787 57 57, Fax 044 787 57 58  
E-Mail: wollerau@publicitas.ch



SPORT  
**Reichenburg freut sich auf die 35. Lauistafette vom Sonntag.**

SEITE 11



BOULEVARD  
**DSDS: Jetzt geht es für Beatrice Egli definitiv um die Wurst.**

SEITE 24

## Moderne Rock-Oper kreiert

**Ausserschwyz.** – Die ehemalige Pfäffikerin Carol Weber hat mit «Genesis» das Konzept zu einer modernen Oper geschaffen. In «Genesis» werden die beiden Versionen der Schöpfungsgeschichte aus der Bibel gegeneinander ausgespielt. Derzeit geben die Darsteller Konzerte mit Kostproben der Musik, denn für die vollständige Umsetzung des multimediale Theaters fehlen bislang Fördergelder. (neu)

BERICHT SEITE 5

## Seit 20 Jahren Fern-Uni Hagen

**Pfäffikon.** – Obwohl das Bildungsangebot der Fern-Universität Hagen neben den vielen anderen oft vergessen geht, behauptet sich ihr Standort in Pfäffikon seit 20 Jahren – auch in schwierigen Zeiten. Im Hotel «Seedamm Plaza» trafen sich die Pioniere und Gründer zum Rückblick, vor allem aber zum Ausblick. Dieser verspricht eine vermehrte Zusammenarbeit mit den Universitäten Bern, Freiburg und Genf. (asz)

BERICHT SEITE 7

## Nun muss ein Heimsieg her

**Altendorf.** – Es ist nicht das Spiel der letzten Chance – aber der vorletzten. Die Red Devils liegen in der Playoff-Serie gegen Ticino 0:1 im Rückstand. Um zu verhindern, dass die Tessiner nach dem Spiel vom Sonntag drei Matchbälle besitzen, muss ein Heimsieg her. Mit Marcel Züger kehrt am Sonntag wohl ein Schlüsselspieler ins Kader zurück. Er scheint von seiner Verletzung genesen. (asz)

BERICHT SEITE 13

# Leere Liste macht Sinn

**In Altendorf wird am Wochenende ein neuer Gemeindegewählter gewählt. Der Sieger steht mit Roger Spieser praktisch bereits fest. Dennoch macht die beigelegte leere Liste Sinn.**

Von Andreas Knobel

**Altendorf.** – Wenn Gemeindegewählter gewählt werden, steht meist nur ein einziger Kandidat zur Auswahl. Man erinnert sich lediglich noch an den Zweikampf zwischen Eugen Benz und Peter Züger in Lachen sowie zwischen Beat Abegg und Linus Bruhin in

Freienbach – aber das ist schon sehr lange her. In Altendorf steht der Sieger mit Roger Spieser aber so gut wie fest, was in Internetforen und Leserbriefen teilweise hart kritisiert wird.

**Bewerbungen wären möglich**  
Dies ist natürlich nicht der Fehler des Kandidaten – aber auch nicht des Gemeinderats. Klar, der Gemeinderat habe Spieser als Favoriten ausserkoren, erklärt der heutige Gemeindegewählter Hans Bissig. Portiert habe er ihn allerdings nicht, das musste der Kandidat selber machen. Also wäre es allen anderen Mitbewerbern, die die Bedingungen erfüllten,

freigestanden, die benötigten 25 Unterschriften zu sammeln und sich ebenfalls offiziell zu bewerben. Dies habe der Gemeinderat auch allen Bewerbern mitgeteilt.

**Dennoch eine leere Liste**  
Wenn die Kandidaten ein Wahlverfahren mit Anmeldefrist durchlaufen müssen, stellt sich allerdings eine Frage: Warum wird in Altendorf eine leere Liste beigelegt? Wäre ein wilder Kandidat denn überhaupt gewählt, wenn er zwar die gesetzlichen Bedingungen erfüllt, aber nicht am Vorverfahren teilgenommen hat?

Ja, sagt August Mächler als Amtsvorsteher des kantonalen

Rechts- und Beschwerdedienstes. Das Vorverfahren habe vor allem den Zweck, dass die Kandidaten auf den amtlichen, vorgedruckten Wahllisten aufgeführt werden. Das Wahl- und Abstimmungsgesetz schreibe eindeutig vor, dass bei jeder Wahl eine leere Liste beigelegt werde. Klar sei die Chance, dass ein wilder Kandidat gewählt werde, sehr klein. Gültige Stimmen auf der leeren Liste könnten aber dennoch einen Einfluss auf das Resultat haben, weil sie das absolute Mehr in die Höhe treiben.

In Galgenen und Innerthal zeichnen sich übrigens tatsächlich Kampfwahlen ab.

BERICHT SEITE 5



## Arbeiten im Pfäffiker Ried fast abgeschlossen

Die Arbeiten am Renaturierungsprojekt «Pfäffiker Ried» der Stiftung Frauenwinkel sind bald abgeschlossen, heute ist die provisorische Bauabnahme. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Sarenbach hat wie geplant an Raum gewonnen und fügt sich natürlich in die Umgebung ein, anstatt wie früher in Betonschalen zu verlaufen. Auch der Jakoblibach wurde durch Einbuchtungen ökologisch aufgewertet, und das rekonstruierte Seeufer wird neu von vorgelagerten Riffs geschützt. Was noch fehlt, sind die Bepflanzungen (Bericht Seite 3).

Bild zvg/Text Rahel Alpiger



Der erfolgreiche House-DJ tritt in Tuggen auf. Bild zvg

## DJ Antoine gibt sich die Ehre

**Tuggen.** – Das «Bandits» in Tuggen lockt immer mal wieder mit grossen Namen. Wars kürzlich Erotik-Model Micaela Schäfer, gibt sich am Samstag DJ Antoine die Ehre. Und dies einen Tag nach den Swiss Music Awards, wo er wohl erneut absahnen wird. Im Interview erklärt der 37-jährige Basler, warum er als einer der erfolgreichsten House-DJs nicht nur in den Metropolen dieser Welt auftritt, sondern ebenso gerne in Tuggen. (asz)

INTERVIEW SEITE 3

## Bauernpräsident beehrte Schwyzer

**Rothenthurm.** – Der neue Schweizer Bauernpräsident Markus Ritter beehrte am Mittwoch die Delegiertenversammlung der kantonalen Bauernvereinigung in Rothenthurm. Fast 160 Landwirte liessen sich von ihm über die nationale Landwirtschaftspolitik informieren und lauschten gespannt seinen Ausführungen. Dabei geriet die eigentliche Versammlung fast ein bisschen in den Hintergrund. Vielleicht auch, weil sämtliche Traktanden ohne Zwischenmeldungen genehmigt wurden. (sig)

BERICHT SEITE 27

REKLAME

**rogenmoser. optik**

Oberdorfstrasse 10  
8853 Lachen  
Telefon 055 442 49 44  
Fax 055 462 20 81  
www.rogenmoser-optik.ch  
info@rogenmoser-optik.ch

## Amok-Tat in Menznau fordert viertes Todesopfer

**Nach den tödlichen Schüssen am Mittwoch in einer Holzverarbeitungsfirma in Menznau ist gestern ein viertes Opfer an seinen Verletzungen gestorben.**

**Luzern.** – Bei der Tatwaffe handelt es sich gemäss Angaben der Luzerner Polizei um eine Pistole vom Modell AT380 der Marke Sphinx. Solche Waffen wür-

den in der Schweizer Armee nicht verwendet und abgegeben, sagte Polizeisprecher Urs Wigger auf Anfrage. Die halbautomatische Handfeuerwaffe sei in kleiner Stückzahl produziert worden und werde seit 2000 nicht mehr hergestellt, erklärte ein Sprecher der Herstellerfirma Sphinx mit Sitz in Nyon auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda. Die Pistole sei landesweit in Waffengeschäften

erhältlich gewesen. Sie fasst mit dem Magazin total zehn Patronen. Wie der 42-jährige Schütze in Besitz der Waffe gekommen war, und ob er diese legal besessen hatte, wird von der Polizei abgeklärt.

Gestern teilte die Polizei ausserdem mit, dass am Vormittag ein weiteres Opfer der Bluttat im Spital gestorben sei. Somit stieg die Zahl der Todesopfer nach der Bluttat vom Mittwoch

auf vier. Zum Gesundheitszustand der sechs Verletzten lagen der Polizei gestern keine Informationen vor. Unter den Todesopfern ist neben dem mutmasslichen Täter auch der Luzerner Spitzenschwinger Benno Studer aus Schüpfheim, wie der Innerschweizer Schwingerverband bestätigte. Der 26-Jährige war als gelernter Schreiner bei der Firma Kronospan tätig. (sda)

REKLAME

**B&O PLAY A9**

Atemberaubend schöner Klang. Wireless

**STAEGER AG THALWIL**

www.staegerag.ch

APROPOS

Von Oliver Bosse

Über Post kann ich mich sowieso nur selten freuen, ziehe ich doch in den meisten Fällen keine netten



Briefchen aus den Couverts, sondern fette Rechnungen mit Einzahlungsschein. Was aber jeweils Anfang Jahr nach Hause flattert, ist für mich etwas vom Nervigsten,

das der Postbote überhaupt abliefern kann. Wecken andere Briefe wenigstens noch einen Funken Hoffnung auf eine positive Überraschung, ist bei diesem grossen Couvert von Beginn an klar, was es geschlagen hat.

Trotzdem bleibt es praktisch jedes Jahr verschlossen irgendwo liegen. Wie es der Zufall so will, ausgerechnet dort, wo das Sprichwort «Aus den Augen, aus dem Sinn» seine Gültigkeit hat. Aber irgendwann holt sie einen ein, die Steuerpflicht. Wenn Sie ein Mensch sind, der seine Steuererklärung freudig erwartet und mit einem breiten Lächeln ausfüllt, Respekt. Ich gehöre nicht dazu. Stolz auf meine in manchen Augen vielleicht unreife Art bin ich zwar nicht, ich behaupte nur, man kann seine Freizeit mit schöneren Dingen verbringen.

Meine Abneigung richtet sich übrigens nicht gegen das Bezahlen an sich. Ich leiste meinen Beitrag gerne. Ich glaube nur, es gäbe angenehmere Möglichkeiten als das Ausfüllen der Steuererklärung. «Den Preis der Sorglosigkeit» nannte es ein bekannter Journalist einmal, sich die Freiheit zu nehmen, die Steuererklärung nicht auszufüllen und sich dafür einschätzen zu lassen.

Auch ich werde wohl ein weiteres Mal für die Sorglosigkeit bezahlen – in meinem Fall allerdings nicht, weil ich die Steuererklärung nicht ausfülle, sondern weil ich dies einem Treuhänder überlasse. Und wenn ich dafür noch die notwendigen Bankbelege und Unterlagen finde, darf ich mich getrost zurücklehnen, und es gilt tatsächlich: «Aus den Augen, aus dem Sinn.»

ABOBESTELLCOUPON

- Bitte senden Sie mir folgende Zeitung
- March-Anzeiger
  - Höfner Volksblatt
  - 1 Monat Probeabo kostenlos
  - 12 Monate zu Fr. 240.–
  - 24 Monate zu Fr. 448.–
  - 6 Monate zu Fr. 128.–

(alle Preise inklusive MwSt und iPad-App)

Name .....  
 Vorname .....  
 Strasse .....  
 PLZ/Ort .....  
 Unterschrift .....  
 Datum .....  
 Telefon .....

Bitte senden an:  
 March-Anzeiger Höfner Volksblatt  
 Alpenblickstrasse 26 Verenastrasse 2  
 8853 Lachen 8832 Wollerau  
 Tel. 055 451 08 78 Tel. 044 787 03 03  
 Fax 055 451 08 89 Fax 044 787 03 10  
 aboverwaltung@marchanzeiger.ch aboverwaltung@hoefner.ch



So zeigt sich der revitalisierte Sarenbach noch grau. Doch spätestens nach der zweiten Vegetationsperiode werden die Ufer begrünt sein. Bilder zvg



Es war eine spektakuläre Bauzeit: Über eine abenteuerliche Fahrpiste wurden Steine und Kies für Riffschüttungen geliefert.

# Bald können die Tiere kommen

Heute Freitag ist die provisorische Bauabnahme des Grossprojekts Pfäffiker Ried, das derzeit durch die Stiftung Frauenwinkel verwirklicht wird.

Von Rahel Alpiger

Freienbach. – Fünf Jahre dauerte die Planung. Im Dezember folgte der Spatenstich und heute Freitag ist bereits die provisorische Bauabnahme des Grossprojekts «Pfäffiker Ried». Und tatsächlich, wer sich heute dort umsieht, merkt sofort: Die Renaturierungsarbeiten gehen dem Ende zu. Der Sarenbach liegt nicht mehr eingeeilt in Betonschalen, sondern hat nun Platz, fügt sich natürlich in die Umgebung ein und wird schon bald Seeforellen als Laichgewässer und anderen Tieren als Lebensraum die-

nen sowie drohendem Hochwasser entgegenwirken. Auch der Jakobli-bach einige Meter daneben erhielt eine ökologische Aufwertung. In seinen Einbuchtungen bleibt künftig stets genügend Wasser, damit Fische, Amphibien und Libellen in Ruhe überleben können.

Platz für Tiere am neuen Ufer

Weiter vorne in der Flachuferzone sticht einem sofort das rekonstruierte Seeufer ins Auge. Es musste erneuert werden, weil das ursprüngliche durch Schwemmholz sowie durch die teils von Schiffen verursachten Wellen innerhalb von wenigen Jahrzehnten weggespült wurde. Als Erosionsschutz wurden nun Riffs vorgelagert, die als Wellenbrecher dienen. «Wir hoffen, dass sich schon bald neue Vogelarten wie zum Beispiel der bedrohte Kiebitz im Pfäffiker Ried zum Brüten niederlassen und in den Flachufern

reichlich Nahrung finden», sagt Res Knobel, Geschäftsführer der Stiftung Frauenwinkel. Er zeigt auf den Uferboden, der aus Sand, Schlamm und Kies aus dem Sarenbach besteht. «Wir haben bewusst mit unterschiedlichen Materialien abgedeckt und beobachten nun, auf welchen sich das im Frühsommer gepflanzte Schilf besser entwickelt. Diese Erkenntnisse können Naturschutzgebieten in der ganzen Schweiz von Nutzen sein», so Knobel. Er ist froh, dass alle Arbeiten am Ried reibungslos abgelaufen und keine unvorhergesehenen Probleme eingetroffen sind. «Es wurde speditiv, ruhig und sehr sorgfältig gearbeitet. Das notwendige Gespür für die Natur war bei allen Arbeitern definitiv vorhanden.» Auch die Entsorgung der Materialdeponien hat die budgetierten Kosten nicht überschritten.

Jetzt, wo das Projekt allmählich Gestalt annimmt, interessiert sich

auch die Bevölkerung immer mehr dafür. «Die Rückmeldungen waren grundsätzlich positiv, viele verfolgen die Arbeiten mit grossem Interesse», sagt Knobel.

Bald jedoch werden die Bagger verschwinden. Der nächste und letzte Schritt wird die Bepflanzung der Bach- und Seeufer sein. Diese Arbeiten können aber erst beginnen, wenn es nicht mehr so kalt ist.

Eingeweiht wird im nächsten Jahr

Die offizielle Einweihungsfeier wird voraussichtlich im nächsten Jahr stattfinden, «wenn alles wieder schön grün ist», so Knobel.

Er hofft, dass sich bis dahin möglichst viele Tiere im Pfäffiker Ried niederlassen. Knobel: «Ich freue mich, dass das Projekt nach einer langen und intensiven Planungszeit nun einem erfolgreichem Ende zusteuert.»

KOPF DER WOCHE

## «Es wird wieder eine super Party geben»

Er ist einer der grössten und erfolgreichsten House-DJs der Schweiz: Antoine Konrad alias DJ Antoine. Diesen Samstag legt er erneut im «Bandits» in Tuggen auf. Tuggen und ein Star-DJ? Ja, das passt sehr wohl zusammen.

Mit DJ Antoine sprach Raffaella Heusser



DJ Antoine heizt diesen Samstag dem Partyvolk in Tuggen ein. Bild zvg

Star-DJ zu sein hört sich ja sehr glamourös an. Sie sind auf der ganzen Welt unterwegs und füllen die Clubs. Und dann kommen Sie nach Tuggen – wie passt das zusammen?

Man sollte nie vergessen, woher man kommt. Es gibt Künstler und DJs, die sagen, dass sie nur in Grossstädten spielen wollen. Das ist aber nicht mein Motto. Klar hört es sich super an, wenn Orte wie Dubai, London, New York oder Tokio in deiner Agenda stehen. Aber auch auf dem Land gibt es coole Partys und lässige Leute. Ich

freue mich darauf, in Tuggen für die Party-People zu spielen.

### Zur Person

**Name:** Antoine Konrad  
**Geburtsdatum:** 23. Juni 1975  
**Wohnort:** Sissach  
**Beruf:** House-DJ  
**Hobbys:** Reisen, Antiquitäten, Skifahren, Kochen ...  
**Stärken:** «Ich versuche immer einen Schritt voraus zu denken»  
**Schwächen:** «Ganz klar – Schokolade»

Sie haben bereits einmal im «Bandits» aufgelegt. Wie haben Sie das Publikum erlebt?

Richtig, das ist zwar schon einige Zeit her, aber ich habe tatsächlich schon einmal im «Bandits» gespielt. Damals kam ich leider etwas spät. Trotz Müdigkeit haben die Leute dennoch Vollgas gegeben und mit mir zusammen eineinhalb Stunden gefeiert. Ich hoffe und glaube, dass es auch dieses Mal eine super Party wird.

Was dürfen wir am Samstag denn erwarten?

Klar, der eine oder andere kennt DJ Antoine mit den Hits «Mon Chérie» oder «Welcome to St. Tropez». Vor Kurzem habe ich aber ein neues Album rausgebracht. Da sind 35 neue Kompositionen drauf, daraus werde ich dem Publikum einiges vorspielen.

Wie nahe kommt man DJ Antoine an so einer Party?

In der Regel gebe ich nach dem Auflegen immer Autogramme und mische mich unters Publikum. Das wird auch am Samstag so sein.

Der letzte Star-DJ im «Bandits» war Micaela Schäfer. Die DJane hat dann allerdings lieber Fotos mit dem Publikum gemacht, als aufzulegen. Was halten Sie von solchen Berufskollegen?

Naja, ich weiss nicht, ob Micaela Schäfer wirklich eine DJane ist. Viele Promis nennen sich ja heute so, weil es cool klingt. Ein guter DJ aber unterhält das Publikum und animiert zum Party machen, legt seine eigens gemischte Musik auf. Es geht für mich nicht um Brüste und einen sexy Arsch. Es geht um die Performance und die Musik, die man produziert und präsentiert.

Ist das Leben eines Star-DJs nur Party? Sie lassen ja nur ein paar Lieder laufen ...

Klar, wenn man gerade auflegt, ist das natürlich Party! Darum geht es schliesslich, ich versuche die Leute mit meiner Musik zu erreichen und zu begeistern, sodass sie beim Feiern

richtig abgehen können. Aber das ist natürlich nicht alles. Ich bin sieben Tage in der Woche am Arbeiten. Ich mache vieles selbst, produziere mit verschiedensten Leuten. Ich arbeite an einem Album 15 Monate lang, konzipiere Marketingpläne und Sponsoringaktivitäten ...

Schaut man Ihre Videos an, sind Sie zum Beispiel mit fetten Karren unterwegs. Entspricht das auch Ihrem Alltag?

Tatsächlich habe ich auch im wahren Leben zwei teure Autos. Ich finde sie toll, habe aber schon darüber nachgedacht, eines zu verkaufen, weil ich ja doch meist mit dem Flugzeug oder anderweitig unterwegs bin. Ich empfinde es jetzt nicht als super wichtig, ein teures Auto zu haben, aber es macht schon Spass.

Sie sind jetzt 37 Jahre alt. Hat ein DJ ein Verfallsdatum?

Puh, ich glaube, wenn es eines gibt, habe ich das noch nicht erreicht. Erfolgreiche Berufskollegen von mir wie zum Beispiel David Guetta sind ja dann doch noch ein paar Jährchen älter als ich. Ich glaube, das ist wie mit dem Honig. Er kennt kein Verfallsdatum, wenn er einem aber nicht mehr schmeckt, kauft man einen anderen.

Sie sind heute Freitag an den Swiss Music Awards für den «Best Hit National» nominiert. Sind sie aufgeregt?

Klar, ein wenig Aufregung ist dabei. Ich hoffe natürlich, dass ich gewinnen werde. Die Chance besteht ja zumindest. (lacht)